

BILDUNG THURGAU



▪ Wählt unsere Mitglieder!

Mitglieder von Bildung Thurgau kandidieren für die Grossratswahlen

▪ Berufsintegriertes Studium

Studierende unterrichten eigene Klasse im Tandem

Nachhaltig #1

Von jung bis alt?

Logisch, TKB.



Kundinnen und Kunden profitieren bei uns von sinnvollen und passenden Lösungen. So legen wir den Grundstein für eine langfristig erfolgreiche partnerschaftliche Beziehung. Vom ersten Konto bis hin zur geplanten Vorsorge. Mehr Beiträge zur Nachhaltigkeit unter [tkb.ch/nachhaltig](https://www.tkb.ch/nachhaltig)



**Thurgauer
Kantonalbank**

FÜRS GANZE LEBEN

Keine Notlösung, sondern eine Alternative

Im Thurgau unterrichten 34 Studentinnen und Studenten im Tandem

Mit der neuen Berufsintegrierten Studienvariante können die Studierenden der Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG) gemeinsam in den Beruf einsteigen. Sie tragen erstmals die Verantwortung für ihre eigene Klasse und werden dabei von Mentorat, Lehrpersonen, Schulleitenden und der PHTG unterstützt.

Einmal mehr habe ich festgestellt: Die Sportferien verdienen ihren Namen. Wir könnten sie sogar Multisportferien nennen. Insbesondere mit vier Kindern hat man sich als Nichtsportlerin bereits dann verausgabt, wenn es alle in wintersportlicher Montur aus dem Haus geschafft haben. Danach braust man den ganzen Tag mit den grösseren Kindern auf Ski und Snowboard die Pisten runter oder zieht die jüngeren auf Schlitten über verschneite Hügel – gut für die Kondition. Und am Ende trägt man Ski, Stöcke sowie Schlitten zurück, weil ja niemand mehr Energie hat, etwas selber zu tragen. Damit wäre auch das Krafttraining absolviert. Nach einem anstrengenden Schneesporttag darf natürlich ein ausgiebiger Hallenbadbesuch nicht fehlen. So wäre das Schwimmen als letzte Disziplin ebenfalls erfüllt und damit der Energiespeicher der Kinder oder wohl eher der Eltern leer. Eine anstrengende Woche, die sich immer wieder lohnt.

Mehrwert für alle Beteiligten

Ebenfalls mit Freude, aber auch mit Anstrengung und Ausdauer verbunden ist die Ausbildung zur Lehrperson. Neu können Kindergarten- und Primarlehrpersonen im dritten Studienjahr berufsintegriert studieren. Die Idee der Konzeptionierung der Berufsintegrierten Studienvariante (BiSVa) entstand, als der Lehrpersonenmangel im Thurgau das erste Mal richtig spürbar wurde, berichtet Karin Fasseing Heim, Leiterin des Studien-



Leandra Gerster

gangs Kindergarten-Unterstufe im Interview auf Seite 19. Die Rückmeldungen der Studierenden seien bis jetzt positiv, so Benita Affolter, Leiterin des Studiengangs Primarstufe. Auch Peter Kuhn Rey, Schulleiter der Primarschule Berg-Birwinken, erwähnt im Interview den Mehrwert der BiSVa: «Für mich ist diese keineswegs eine Notlösung aufgrund des Lehrpersonenmangels, sondern eine attraktive, neue Studienalternative.» Theorie und Praxis würden optimal verbunden, was insbesondere im Lehrberuf Sinn ergäbe.

Berufswunsch verstärkt

Seit dem Schuljahr 2023/24 unterrichten im Thurgau 30 Studentinnen und vier Studenten im Tandem eine eigene Klasse.

Es sind vier Studierende des Studiengangs Kindergarten-Unterstufe und 30 Studierende des Studiengangs Primarstufe. Bei einem Schulbesuch bei Leila Gerosa, Stefanie Tszanz, Martina Irminger und Michelle Haag erzählen die Studentinnen über ihre Erfahrungen, die Elternzusammenarbeit, welche Unterstützung sie erhalten und weshalb sie die Berufsintegrierte Variante wieder wählen würden. «Es ist ein sanfterer Berufseinstieg», so Martina Irminger. Stefanie Tszanz fühlt sich durch den Praxisbezug in ihrem Berufswunsch bestärkt. Claudia Kuratli, Schulleiterin der Primarschule Bettwiesen, vergleicht die BiSVa mit dem dualen Bildungssystem, das sich seit Langem bewährt hat.

Verbesserungen anstossen

Auch BILDUNG THURGAU möchte sich stetig weiterentwickeln und am Puls der Leserinnen und Leser bleiben. Deshalb starten wir einen Aufruf. Schreibt uns, was euch im Bereich Bildung interessieren würde. Über welche Themen sollen wir berichten? Meldet euch, wenn ihr euer Schulprojekt oder anderes vorstellen möchtet. Oder informiert uns über besondere Personen in eurem Schulumfeld, die wir im Magazin der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau vorstellen sollten. Vielleicht möchtet ihr auch mal Dampf ablassen, Kritik ausüben, Verbesserungen anstossen oder Veränderungen herbeiführen. Dann meldet euch! Wir freuen uns über alle Inputs per Mail an leandra.gerster@bildungthurgau.ch.

Leandra Gerster
Redaktionsleiterin BILDUNG THURGAU

INHALT

EDITORIAL

Keine Notlösung, sondern eine Alternative 3

VERBAND

Aktuelles aus der Geschäftsleitung 5
Mitglieder von Bildung Thurgau bei den Kantonsratswahlen unterstützen 6

BILDUNG

Verehrt und verpönt: die Strassentaube 17
Erlebnisbesuche im Schulzimmer 17

THEMA

«Aktuell suchen elf

Tandems eine Anstellung» 19
Berufswunsch verstärkt 20
Gute Begleitung der Studierenden 22
Sanfterer Berufseinstieg 23
Feuer und Flamme für den Lehrberuf 25

PUNKT

13 Fragen an Marius Stark 27

**Präsidentin und Pressestelle**

Anne Varenne (av)
Zürcherstrasse 183
8510 Frauenfeld
anne.varenne@bildungthurgau.ch
Telefon 079 545 85 11

**Redaktionsleiterin, Gestalterin**

Leandra Gerster (leg)
Gaishäusern 8
9315 Neukirch
leandra.gerster@bildungthurgau.ch
Telefon 071 536 49 06

**TKK-Co-Präsidentin**

Nicole Gfeller
Lauchefeld 15
9548 Matzingen
nicole.gfeller@bildungthurgau.ch
Telefon 052 720 86 47

**Sachbearbeiterin**

Franzisca Rupp (fr)
Zürcherstrasse 183
8510 Frauenfeld
franzisca.rupp@bildungthurgau.ch
Telefon 052 720 16 19

**TUK-Co-Präsident**

Fabian Egger
Hafenstrasse 58
8590 Romanshorn
fabian.egger@bildungthurgau.ch
Telefon 079 962 29 86

**Sachbearbeiterin**

Carina Bregenzer
Zürcherstrasse 183
8510 Frauenfeld
carina.bregenzer@bildungthurgau.ch
Telefon 052 720 16 19

**TMK-Präsidentin**

Sabina Stöckli-Helg
Grabenhaldenstrasse 78A
8583 Sulgen
sabina.stoekli@bildungthurgau.ch
Telefon 071 642 39 56

**Sek-I-TG-Präsident**

Manuel Zahner
Rietstrasse 1
8355 Aadorf
manuel.zahner@bildungthurgau.ch
Telefon 079 825 93 15

**TBK-Präsident**

Michael Schauburger
Bernhardsriet 5a
8374 Dussnang
michael.schauburger@bildungthurgau.ch
Telefon 079 401 21 95

**TKMS-Präsident**

Andreas Schreier
Reutgasse 15
8406 Winterthur
andreas.schreier@bildungthurgau.ch
Telefon 052 202 50 19

**TKHL-Präsidentin**

Irene Baur
Bohlstrasse 26
8355 Aadorf
irene.baur@bildungthurgau.ch
Telefon 077 406 68 37

IMPRESSUM

50. Jahrgang, Ausgabe 1–2024, März 2024

BILDUNG THURGAU – die Zeitschrift der Berufsorganisation der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau – erscheint vierteljährlich im März, Juni, September und Dezember.

Abonnemente / Adressänderungen
Abonnement 40 Franken / Jahr
Bestellung bei:
info@bildungthurgau.ch
oder mit Formular unter
www.bildungthurgau.ch

Redaktionsschluss
Mitte des Vormonats vor
Erscheinen

Inserate
Geschäftsstelle Bildung Thurgau
Zürcherstrasse 183
8510 Frauenfeld
Telefon 052 720 16 19
info@bildungthurgau.ch

Internet / E-Mail
www.bildungthurgau.ch
redaktion@bildungthurgau.ch

Druck
Fairdruck AG
Kettstrasse 40, Postfach 129
8370 Sirnach
Telefon 071 969 55 22
info@fairdruck.ch

Herausgeber
Bildung Thurgau –
Berufsorganisation der
Lehrerinnen und Lehrer
des Kantons Thurgau

TITELSEITE

Zwei Studentinnen unterrichten in der Primarschule Mattwil-Birwinken-Happerswil.

Bild: Leandra Gerster

Aktuelles aus der Geschäftsleitung

Vernehmlassungen mit grossen Auswirkungen

Der Kanton schickt zwei bildungspolitische Vorlagen in die Vernehmlassung, die grosse Auswirkungen haben könnten. Dies betrifft einerseits das Gesetz Kind, Jugend und Familie und andererseits den Bericht Gesamtstrategie Sonderschulung. Dazu hat die Geschäftsleitung eine Mitgliederbefragung gestartet.

Unbedingt mitmachen

Alle zehn Jahre führt der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) seine Studie zur Berufszufriedenheit von Lehrpersonen durch. Die beiden letzten Erhebungen waren in den Jahren 2007 und 2014.

Zu folgenden Themenblöcken wird die Berufszufriedenheit mit geschlossenen Fragen erhoben: Unterricht/Klasse, integrative Förderung, Kolleginnen und Kollegen, Schulleitung, Feedbackkultur, Eltern und Öffentlichkeit, Anstellungsbedingungen/Berufsauftrag, Ausstattung des Arbeitsplatzes, Support durch spezialisierte Dienste, Balance von Arbeitszeit und Erholungszeit sowie die kantonale Lehrpersonenorganisation. Weiter gibt es Fragen zu Momenten der beruflichen Erfüllung oder Belastung und Gründe für Zufrieden- oder Unzufriedenheit. Die Onlinebefragung dauert vom 5. bis 29. März 2024. Die Geschäftsleitung bittet alle Mitglieder von Bildung Thurgau, unbedingt teilzunehmen. Wenn sich genügend Lehrpersonen an der Umfrage beteiligen, erhält Bildung Thurgau repräsentative Ergebnisse für ihre politische Arbeit als Berufsorganisation.

Gesamtstrategie Sonderschulung

Aufgrund verschiedener Überlegungen, wie steigende Sonderschulquote, Chancengleichheit, Finanzen und weitere, hat eine kantonale Arbeitsgruppe eine neue Gesamtstrategie Sonderschulung erarbeitet. Diese wird teils grosse Auswirkungen auf die Regelklassen haben, indem eine vermehrte Integration von separativen Sonderschulungen stattfinden soll und die Selbstverantwortung bei den Schulgemeinden deutlich steigt. Die aus Sicht der Geschäftsleitung Bildung Thurgau nötigen Ressourcen zur Stärkung tragfähiger Schulen und Regelklassen sind aber bei weitem noch nicht gesprochen. Gemäss Bericht sollen diese Veränderungen über die Finanzen angestossen werden. Es stehen drei neue Finanzie-

rungsmodelle für die integrative und separative Beschulung in der Volksschule mit unterschiedlich hohen Pauschalbeiträgen an die Schulgemeinden zur Diskussion. Aufgrund der möglichen grossen Auswirkungen auf die Regelklassen hat die Geschäftsleitung Bildung Thurgau beschlossen, die Haltung der Mitglieder zu dieser wichtigen Konsultation mittels einer digitalen Umfrage einzuholen.

Vernehmlassung neues Gesetz Kind, Jugend und Familie

Der Regierungsrat des Kantons Thurgau hat umfangreiche Gesetzesänderungen im Bereich der familien- und schulergänzenden Betreuung verabschiedet und in eine externe Vernehmlassung bis am 15. März 2024 gegeben. Damit will er die Strukturen der Frühen Förderung im Kanton vereinheitlichen. Gleichzeitig schlägt der Regierungsrat vor, die familien- und schulergänzende Kinderbetreuung flächendeckend zu gewährleisten und durch staatliche Beiträge mit Betreuungsgutscheinen zu fördern.

Für gewisse Angebote der Frühen Förderung fehlen gesetzliche Grundlagen, was zu grossen Unterschieden in den Gemeinden und Regionen führt. Aus Sicht des Regierungsrates sind daher neue gesetzliche Grundlagen nötig, um die Zuständigkeiten und die Finanzierung für familienunterstützende Angebote zu klären, die Identifikation und Begleitung der betroffenen Familien zu ermöglichen und eine bessere Vernetzung der Akteurinnen und Akteure zu erreichen.

Auch im Bereich der familien- und schulergänzenden Betreuung (FSEB) besteht Handlungsbedarf. Die Politischen Gemeinden setzen gesetzliche Vorgaben uneinheitlich und teilweise unzureichend um. Die Kostenbeteiligung der Eltern liegt im interkantonalen Vergleich hoch. Die Kosten der geplanten Massnahmen sind aktuell kaum abzuschätzen, da sie von den finanziellen Eckwerten abhängen und die künftige Nachfrage für Be-

treuungsangebote nicht vorhersehbar ist. Dennoch rechnet der Regierungsrat mittels einer groben Hochrechnung mit möglichen Kosten von rund 26.6 Millionen Franken pro Jahr für Betreuungsgutscheine an Kitas. Werden Betreuungsgutscheine für Tagesfamilien und die schulergänzende Betreuung analog hinzuge-rechnet, kostet die Subventionierung der gesamten FSEB jährlich rund 40 Millionen Franken.

Grossratswahlen am 7. April 2024

Die Geschäftsleitung Bildung Thurgau bittet alle Lehrpersonen und bildungsfreundlichen Personen, unsere kandidierenden Verbandsmitglieder in ihrem Umfeld aktiv zu bewerben und deren Namen zweimal auf ihren Stimmzettel zu schreiben. Auf den Seiten 6 bis 13 werden diese Kandidatinnen und Kandidaten für einen Einsitz in den Grossen Rat oder Regierungsrat vorgestellt. Es ist in den kommenden finanzpolitisch schwierigen Jahren besonders wichtig, aktive Lehrpersonen, Schulleitungen und bildungsfreundliche Personen in den Grossen Rat zu wählen.

Mutationen bitte bis am 15. Juni 2024 melden

Damit seitens Berufsverband ein finanzieller und zeitlicher Mehraufwand beim diesjährigen Rechnungsversand in den Sommerferien 2024 vermieden werden kann, bitten wir alle Mitglieder, Mutationen wie Adressänderungen, Schulwechsel, längere Auslandsaufenthalte oder Pensionwechsel, die eine Änderung der Mitgliederkategorie erfordern, bis am 15. Juni 2024 an info@bildungthurgau.ch oder auf unserer Webseite fortlaufend zu melden. Auch bei einem Kantonswechsel, bei Pensionierung oder einem Austritt aus dem Schuldienst sind wir auf die Mutationsmeldung angewiesen. In diesen Fällen kann immer auf eine Passivmitgliedschaft bei Bildung Thurgau mit deren Vorteilen gewechselt und damit auch zukünftig die Stimme der Thurgauer Lehrpersonen gestärkt werden.

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

Mitglieder von Bildung Thurgau bei den Kantonsratswahlen unterstützen

Politischer Einsatz im Grossen Rat

Bezirk Arbon

Fotos: zVg



Jürg
Marolf
Romanshorn
Die Mitte
04.02
bisher

Die Schule steht im Brennpunkt: steigende Schülerzahlen, anspruchsvolle Eltern, Heterogenität, der Trend zu Teilzeitarbeit, Lehrpersonenmangel ... es gilt, auf allen Ebenen zu informieren, zu sensibilisieren und für tragfähige Lösungen einzustehen.

Der Oberthurgau ist mir sehr wichtig: prächtige Natur, gesunder Lebensraum, vielfältige Ausbildungsplätze – dem gilt es Sorge zu tragen.

Das Wasser ist das Gold der Zukunft! Als Fischer ist mir der sorgsame Umgang damit ein wesentliches Anliegen.



Markus
Bösch
Romanshorn
GP
01.16

Nachhaltigkeit, sprich Klima- und Artenschutz sind die drängendsten Probleme unserer Zeit. Die Kinder werden dereinst unsere Zukunft gestalten – und wir sind als Bildungsverantwortliche gefragt: Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) gehört oben auf die Agenda und ist damit mein wichtigstes politisches Ziel.



Christian
Stricker
Amriswil
EVP
10.01
bisher
kandidiert auch
als Regierungsrat

In der Bildung gilt es pragmatisch Schulraum zu schaffen. Die Pädagogische Hochschule Thurgau stärken wir nachhaltig. Ganzheitlichen Ansätzen trage ich Sorge. Ich investiere in Lebensinseln durch Begegnungsräume in Städten oder vernetzte Naturschutzgebiete. So steigt die Standortattraktivität auch zugunsten von Wirtschaft und Landwirtschaft. Nachhaltige Verkehrsplanung und das gezielte Hinarbeiten auf 15-Minuten-Orte verhindern den Verkehrskollaps. Die Umlagerung hin zum Velo- und Fussverkehr bringt frische Luft.



Lum
Coti
Romanshorn
SP
15.06

Als Lehrperson setze ich mich für soziale Themen wie beispielsweise Gleichstellung ein. Diese muss unabhängig vom Geschlecht, der Religion oder der Herkunft in allen Belangen gelten. Für eine inklusive Migrationspolitik stehe ich ein, da ich selbst einen Migrationshintergrund habe, aber auch, weil sie eine Chance für die Schweiz darstellt. Zusätzlich ist mir die Umwelt ein Anliegen. Natürlich ist die Bildung eine Herzensangelegenheit für mich. Bildung ist Zukunft. Deshalb muss sie zeitgemäss sein.



Felix
Meier
Romanshorn
SP
15.04
bisher

In der vergangenen Legislatur habe ich mich – neben bildungspolitischen Anliegen (in diversen Formen) – vor allem für finanz- und steuerpolitische Themen eingesetzt. Dies in der festen Überzeugung, dass nur ein finanziell gesunder Staat auch ein sozialer Staat sein kann. Und soziale Gerechtigkeit schliesst Chancen-, Bildungs- und Geschlechtergerechtigkeit mit ein. Einiges wurde erreicht, aber es braucht noch viel Einsatz, bis wir von echter sozialer Gerechtigkeit sprechen können.



Regula
Frischknecht-
Wenk
Romanshorn
EDU
07.18

Ich setze mich für die Stärkung, Erhaltung beziehungsweise Entwicklung gesunder Strukturen und einer Kultur des Lebens ein. Ich arbeite aktiv, lösungsorientiert, unbürokratisch mit allen Beteiligten zusammen zur Bewältigung von Herausforderungen wie zum Beispiel der Integration Jugendlicher und Asylsuchender in die Arbeitswelt und die Gesellschaft sowie der psychischen Stabilität unserer Jugendlichen (Jugenddepression, Suizid, Drogenmissbrauch, Infiltration im Bildungssystem durch militante Beeinflussung von Gender- und anderen Ideologien).

Bezirk Arbon



Gregor
Ammann
Oberaach
GP
01.22

Zur Bewältigung der Klimakrise sind eine nachhaltige Wirtschaft, eine intakte Biodiversität und ein zügiger Wechsel zu erneuerbaren Energien zentral. Das ist mir sehr wichtig, wahrscheinlich bin ich deshalb bei den Grünen gelandet. Eine zukunftsorientierte Politik im Bereich der Familien, der Bildung und der Integration von Migranten ist ein weiterer wichtiger Punkt für mich. Ausserdem unterstütze ich die konsequente Gleichstellung der Geschlechter und den Kampf gegen steigende Gesundheitskosten.



Isabella
Wipfler-Federer
Neukirch
Die Mitte
04.26

Mir liegt besonders die Stärkung des zwischenmenschlichen Zusammenhalts in der Gesellschaft am Herzen, verbunden mit der Sicherstellung von Bildung und bezahlbaren Wohnungen. Es ist mir wichtig, den ländlichen Raum zu fördern und für eine intakte Natur einzutreten. Das Ergebnis davon sehe ich in einer florierenden Wirtschaft. Sie ist für mich der Motor in unserer Gesellschaft. Bei allen Entwicklungsschritten betrachte ich die Nachhaltigkeit als sehr bedeutend.



David
Stucki
Amriswil
SP
15.12

Ich bin Sozialpädagoge HF und arbeite in der soziokulturellen Animation. Ich setze mich für die Anliegen von jungen Familien, die ausserfamiliäre Kinderbetreuung und die öffentlichen Schulen ein. Präventivarbeit in den Themen Sucht, Medienkompetenz und Umweltschutz sind mir besonders wichtig. Ich würde mich für bezahlbare Kitaplätze im Kanton Thurgau mit einem fairen Lohn für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einsetzen. Teilzeitarbeit sollte gefördert werden.

Arbon



Corinne
Straub
Stachen
SVP
03.26

Es gilt die Bildung dem Zeitalter anzupassen, was Mut für Neues braucht. Wie können Schülerinnen und Schüler beim Schlagwort Schule wieder Begeisterung empfinden? Zum Beispiel durch mehr Wahlfreiheit im Bereich der Fächer und bei der Stundenplatzierung. Bildung darf, soll, muss eine Lernoase sein. Es gilt, bei der Jugend das «Wissen-Wollen» wieder in Gang zu bringen. Sie sollen die Lehrperson als Coach – und nicht als Gegner – wahrnehmen. Fokussieren wir uns auf die Förderung der Begabungen und weniger auf die Beseitigung der Schwächen.

Bezirk Frauenfeld



Anne
Varenne
Uesslingen
Die Mitte
04.05

Als Präsidentin von Bildung Thurgau und den Mitte Frauen Thurgau engagiere ich mich für eine starke Bildung und einen wirksamen Klimaschutz. Um dem gesellschaftlichen Wandel und dessen Auswirkungen auf unsere Schülerinnen und Schüler konstruktiv begegnen zu können, müssen insbesondere Klassenlehrpersonen entlastet werden. Eine vermehrte Integration benötigt kleinere Klassen und unterstützende Ressourcen. Auch in der Politik sollen Chancengerechtigkeit, Respekt und Solidarität gelebt werden.



Doris
Roos Kliem
Frauenfeld
Die Mitte
04.31

Als langjährige Akteurin im Bildungsbereich liegt mir der Erwerb von Wissen am Herzen. Ich setze mich für eine ganzheitliche und zukunftsweisende Bildung ein. Zudem soll Bewegung in unserem ländlichen und mit wunderbarer Natur ausgestatteten Kanton für alle möglich sein. Bewegung fördert die Gesundheit, welche wiederum erreichbar und bezahlbar sein muss. Damit der Thurgau ein beliebter Wohnkanton bleibt, ist es mir wichtig, dass er angemessen wächst und ökologische Nachhaltigkeit bedacht wird.

Bezirk Frauenfeld



Doris
Wüst
Matzingen
SP
05.05

Ich möchte mich im Grossen Rat einsetzen, weil Bildungspolitik Vertreter aus der Bildung braucht.

Gute Rahmenbedingungen sind notwendig, um langfristig mit Engagement gesund im Beruf tätig zu sein.

Wir brauchen massgeschneiderte Anschlusslösungen für alle, damit Chancengerechtigkeit nicht nur eine Floskel bleibt. Echte Integration ist nötig, um in einer lebenswerten Gesellschaft zu leben. Wir ergreifen Partei und bitten um deine Unterstützung.



Saskia
Hossli
Weiningen
SP
05.24

Ich will mich im Grossen Rat für einen Chancenausgleich einbringen. Dazu gehört der Einsatz für Kitaplätze, um allen Kindern eine professionelle frühkindliche Erziehung und ihren Eltern den Zugang zur Arbeitswelt und somit eine gesicherte Altersvorsorge zu ermöglichen. Auch muss der Prämiendruck neben den steigenden Lebenskosten sinken. Zudem strebe ich einen ausgebauten Klimaschutz an, so dass auch kommende Generationen noch unsere Sozialwerke sowie einen lebenswerten Thurgau genießen können.



Yves
Meur
Frauenfeld
GLP
08.16

Bildung ist in einer liberalen Gesellschaft zentral. Sie ermöglicht die selbstbestimmte Teilnahme am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben sowie verantwortungsvolles Handeln. Die Qualität der Ausbildung ist daher entscheidend.

Ich setze mich für optimale Bedingungen für Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen ein, indem ich mich via Stufenkonferenz, via Bildung Thurgau und auch als Grünliberaler für die Anliegen in der Thurgauer Bildungslandschaft engagiere und nun für den Grossen Rat kandidiere.



Luis
Araujo
Frauenfeld
SP
05.08

Als Primarlehrer schlägt mein Herz für eine starke Bildung. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer Herkunft möglichst die gleichen Bildungschancen erhalten. Auch die Entlastung der Lehrpersonen liegt mir dabei besonders am Herzen, denn für eine qualitativ hochwertige Bildung sind gute Arbeitsbedingungen notwendig. Dafür möchte ich mich im Grossen Rat einsetzen.



Matthias
Guggisberg
Frauenfeld
EDU
07.02

Bildung: Für das Leben und nicht nur für die Wirtschaft lernen wir, deshalb setze ich mich für die Stärkung von handwerklichen und musischen Fächern ein.

Familie: Die Familie ist der Grundpfeiler der Gesellschaft und soll deshalb auch speziell geschützt und gefördert werden.

Umwelt: «Klima retten» hört sich gut an. Lasst uns aber nicht den Umweltschutz auf dem Altar des Klimaschutzes opfern.



Claudio
Bernold
Frauenfeld
FDP
06.06

Ich setze mich für eine zeitgemässe Bildungspolitik mit gut ausgebildeten Lehrpersonen und einer modernen Schulinfrastruktur ein. Als Schulleiter ist mir eine zeitgemässe, moderne Bildungspolitik ein grosses Anliegen. Die Qualität der Ausbildung hängt von unseren Lehrpersonen ab. Mir sind neben einer guten Berufsvorbereitung an der Pädagogischen Hochschule Thurgau und den schulinternen und externen Weiterbildungen auch die Anstellungsbedingungen und die Resilienz im Beruf wichtige Anliegen.

Bezirk Kreuzlingen



Judith
Ricklin
Kreuzlingen
SVP
03.02
bisher

Der administrative Aufwand im Lehrberuf muss reduziert werden. Nur so ist es möglich, dass wieder mehr Lehrpersonen bereit sind, in einem höheren Pensum zu arbeiten, was nachweislich auch den Lehrpersonenmangel entschärft. Weiter unterstütze ich: Stärkung der Klassenlehrerfunktion, griffigere Massnahmen bei verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern, eine Lektion für Lerngespräche im Kindergarten und Entlastung durch Reduzierung von internen Weiterbildungen und Sitzungen. Danke für Ihre zwei Stimmen.



Eva
Büchi
Bottighofen
SP
14.07

Ich möchte mich im Grossen Rat für «Schwache» stark machen. Faire Löhne und Renten unabhängig vom Geschlecht sollen für alle gelten. Dass Menschen in der Schweiz in Armut leben, ist eine Schande. Frauen und queere Menschen dürfen nicht mehr Sexismus und Gewalt ausgesetzt sein. Humanitäre Hilfe gegenüber Flüchtlingen hat in der Schweiz eine lange Tradition, das soll so bleiben. Ich bin gegen eine weitere Verbauung der Landschaft durch Schnellstrassen, hingegen für Alternativenergien und einen starken Service public.



Sandra
Stadler
Güttingen
Die Mitte
04.01
bisher

Bildung ist für unser Land wichtig. Wir brauchen gut ausgebildete und motivierte Fachleute, die ihr Handwerk beherrschen; für deren Qualität sind wir bekannt. Es ist mir ein Anliegen, dass wir Familien als Grundstein unserer Gesellschaft sehen. Es müssen genügend Tagesstrukturen vorhanden sein, damit Eltern erwerbstätig sein können. Der Erwerb nebst Familie soll sich lohnen. Davon profitieren unsere Wirtschaft und Gesellschaft. Das erreichen wir nur, indem wir gemeinsam an Lösungen arbeiten.



Michael
Kuntzemüller
Kreuzlingen
SP
14.17

Die Schulbildung spielt eine entscheidende Rolle für die Zukunft unserer Gesellschaft. Der Kantonsrat sollte daher die Bedeutung von Bildung mehr anerkennen und entsprechende Ressourcen bereitstellen, um sicherzustellen, dass Lehrpersonen angemessene Unterstützung erhalten und keine grossen Klassen für unsere Lernenden entstehen. Das Augenmerk sollte auf der Förderung der Schülerinnen und Schüler in ihrer schulischen Laufbahn liegen.



Reto
Ammann
Kreuzlingen
GLP
08.01
bisher

Ich setze mich seit 2016 im Grossen Rat für eine Bildung mit Zukunft ein. Derzeit beispielsweise in der Kommission zum Bildungsbericht. Der Lehrberuf wandelt sich. Beziehungs-, Begleitungs- und Beobachtungsfähigkeiten werden zunehmen. Auch das Ausprobieren und die Förderung der Lösungsbegabung. All dies muss mehr Wertschätzung, mehr Gewicht erhalten im Bildungswesen. Ebenso die Selbstverantwortung und -wirksamkeit aller im System. Dafür stehe ich gerne ein. Danke für die beiden Stimmen.



Ivan
Peschke
Kreuzlingen
Die Mitte
04.15

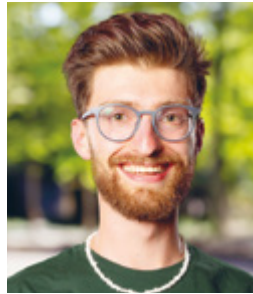
In all den ausufernden Diskussionen um die Inflation, die Energiekrise oder Krieg in Europa lässt sich erkennen, dass insbesondere das Schlagwort Zukunft totgeschwiegen wird. Der politische Diskurs dreht sich nur noch um die Erhaltung des Status quo und eine Herausschiebung des Unausweichlichen. Was dabei aber klar auf der Strecke bleibt, ist unsere Zukunft: die Jugend. Es kann nicht sein, dass diese einen Scherbenhaufen erben wird, weswegen diese Gruppe ohne politische Rechte eine Stimme in unserem Grossen Rat benötigt.

Bezirk Kreuzlingen



Marion
Sontheim
Bottighofen
SP
14.04

Familie, Bildung und Kultur stehen bereits heute im Zentrum meiner politischen Arbeit, die ich gerne im Grossen Rat fortsetzen möchte. Familien- und Bildungspolitik können nicht isoliert voneinander betrachtet werden und haben eine essenzielle Bedeutung für die Gesellschaft. Nur mit guten Rahmenbedingungen für Lehrpersonen und Familien werden gelingende Erziehungsarbeit und chancengerechte Bildung möglich. Der gerechte Zugang zur schulischen, kulturellen und musischen Bildung ist ein Kinderrecht!



Nils
Rüegg
Kreuzlingen
GP
01.15

Als Mitglied des Grossen Rates werde ich mich für die Natur einsetzen. Ich werde mich dafür einsetzen, dass die Jugend Zugang zu Angeboten für Freizeit, Bildung und Beruf erhält. Zudem werde ich das Bildungssystem stärken, um gleiche Chancen für alle zu gewährleisten. Ein weiterer Fokus liegt auf nachhaltiger Mobilität durch den Ausbau von Fahrradinfrastruktur sowie Verbesserungen und Vergünstigungen im öffentlichen Verkehr, um die Lebensqualität zu verbessern und den ökologischen Fussabdruck zu reduzieren.

Münchwilen



Matthias
Kreier
Oberwangen
GP
01.03
bisher

Als langjähriger Delegierter bei Bildung Thurgau habe ich die Entwicklung der Bildungslandschaft mit Interesse verfolgt. Der zunehmende Bedarf an Sonderschulungen, an Logopädie und SHP-Unterstützung bereiten mir Sorge. Für die Ursachenforschung dieser Herausforderungen können die Ressourcen der PHTG herangezogen werden. Mit Aufklärungskampagnen sollen die Eltern informiert werden, wie wichtig die sprachliche Kommunikation zwischen Eltern und Kind in den frühen Jahren für dessen Entwicklung ist.

Bezirk Münchwilen



Kilian
Imhof
Balterswil
Die Mitte
04.03
bisher

Als Lehrer und Schulleiter mit 25-jähriger Berufserfahrung liegt mir die Thurgauer Schule am Herzen. Ich kenne die Stärken und Schwächen unseres Bildungssystems und setzte mich seit sieben Jahren im Kantonsrat für gute Bedingungen ein. Wir müssen unserer Schule weiterhin Sorge tragen, denn die teils herausfordernde gesellschaftliche Entwicklung erfordert Antworten. Ich freue mich, wenn ich mich eine weitere Legislatur für den Thurgau und seine Bildung einsetzen darf.



Bernhard
Wettstein
Balterswil
GP
01.13

«Gesundheit ist unser wertvollstes Gut», sagen viele – und das denke auch ich. Gesundheit bedingt eine gesunde Umwelt und soziale Gerechtigkeit. Bildung muss die Grundlage unseres Verständnisses für Gesellschaft und Demokratie bleiben. Politisch muss das Gemeinschaftliche mehr als individuelle Leistungen gefördert werden. Das Verständnis für Kultur und Natur fördert individuelles Glück und Zufriedenheit. Der Rahmen dazu wird in der Politik definiert.



Lukas
Dischler
Balterswil
GLP
08.04

Schon als Präsident der Sek I TG habe ich mich für die Lehrpersonen, aber auch für unsere Schülerinnen und Schüler eingesetzt. So war ich zum Beispiel aktiv an der Lancierung der Lektion für Lerngespräche beteiligt, von der sicher alle profitieren. Nun möchte ich mich auch im Grossen Rat für unsere Schule und unseren Kanton einsetzen. Die GLP ist dafür die ideale Partei, die gesellschaftsfähige Lösungen anstrebt. Geht das? Natürlich geht das!

Weitere Infos auf www.dischler.ch

Bezirk Münchwilen



Jonas
Gnehm
Aadorf
EVP
10.09

Als Sekundarlehrer ist es mir ein grosses Anliegen, dass die weiteren Entwicklungen der Bildungslandschaft wieder in vernünftigen Bahnen verlaufen, welche die Begebenheiten des aktuellen Unterrichtsalltags, die persönliche und soziale Lebensrealität der Jugendlichen und das jetzige und absehbar zukünftige Weltgeschehen sinnvoll verbinden. Dazu gehört für mich auch eine nachhaltige und gesunde Digitalisierungsstrategie und ein konstruktiver Umgang mit den unaufhaltbaren Migrationsbewegungen.



Julian
Imhof
Balterswil
Die Junge Mitte
12.02

Ich will den Volksschullehrpersonen eine dringend benötigte Stimme im Grossen Rat sein. Seit eineinhalb Jahren begleite ich eine dritte/vierte Klasse im Vollpensum. Dabei erlebe ich viele schöne Momente des Zusammenwachsens und des gemeinsamen Lernens, aber auch viele Schwierigkeiten und unüberwindbare Baustellen, die nur auf politischem Weg gelöst werden können. Die Schule muss wieder schlanker, agiler und attraktiver werden, um mit dem immer schnelleren Wandel der Zeit mithalten zu können.



Michelle
Schneider
Balterswil
Die Junge Mitte
12.06

Bildung im Fokus, Zukunft im Blick – ich kandidiere für den Grossen Rat, weil junge und innovative Ideen gefragt sind. Das Morgen liegt mir sehr am Herzen. Ich möchte mich für folgende Punkte engagieren:

- Bildung gestaltet Zukunft – für eine nachhaltige Bildungspolitik
- für ein ressourcenschonendes Morgen
- zukunftsorientierte Ideen fördern
- Talente fördern und Potenziale entfalten
- gemeinsam den Fachkräftemangel angehen

Münchwilen



Michaela
Frei Barbosa
Aadorf
Die Mitte
04.12

Bildung ist eine der wichtigsten Ressourcen der Schweiz, sie sollte weder verschwendet noch kaputtgespart werden. Die Schule steht vor grossen Herausforderungen. Ich setze mich für kleinere Klassen, individuelle Förderung sowie modernen Unterricht ein. Inklusion ist wichtig, doch braucht es dafür die nötigen Mittel. Zudem trete ich ein für Familien und deren Vereinbarkeit mit dem Beruf, eine stärkere Teilhabe von Frauen an der Gesellschaft sowie den Erhalt unserer natürlichen Ressourcen.

Bezirk Weinfelden



Petra
Merz-Helg
Weinfelden
Die Mitte
04.04
bisher

Die Schweiz braucht eine starke Volksschule – die Volksschule braucht eine starke Vertretung in der Politik! Wir leben in einem wunderbaren Land mit überaus hoher Lebensqualität, doch sind wir mit einer Reihe von Herausforderungen konfrontiert. Die Schule trägt entscheidend dazu bei, dass Bürgerinnen und Bürger diese Herausforderungen erkennen, diskutieren und schliesslich bewältigen können. Ich will mich in der Politik dafür einsetzen, dass unsere Volksschule auch weiterhin ihre hohe Qualität behalten kann.



Franz
Eugster
Bischofszell
Die Mitte
04.01
bisher

Es ist mir wichtig, dass unsere Lernenden optimal auf ihre Berufswahl vorbereitet werden. Dafür braucht es vernünftige Arbeitsbedingungen für die Lehrpersonen, damit sie die Lernenden in der Berufswahl zielorientiert unterstützen können. Wichtig ist mir aber auch ein verstärkter Kontakt mit der Wirtschaft, damit die gegenseitigen Bedürfnisse abgestimmt werden. Ich bin für flexiblere Lösungen für Lernende mit Motivationsproblemen im 9. Schuljahr. Im Kantonsrat setze ich mich voll und ganz für diese Themen ein.

Bezirk Weinfelden



Cornelia
Hauser
Weinfelden
GP
01.01
bisher

Seit 1987 arbeite ich in der Bildungslandschaft, davon 20 Jahre im Sonderschulbereich. Ich engagiere mich aktiv im Grossen Rat, im Stiftungsrat Vivala und in der Kantonalkommission Pro Infirmis für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Der Umgang mit Gesundheit und Resilienz beschäftigt mich nicht nur bei meiner Tätigkeit in meiner eigener Naturheilpraxis. Lehren muss vermehrt in einem ressourcenschonenden Rahmen stattfinden können, damit Bildungsberufe wieder an Attraktivität gewinnen.



Samuel
Curau
Weinfelden
Die Mitte
04.06

Unsere Kinder und Jugendlichen brauchen eine Bildung mit Zukunft. Ich setze mich für Strukturen ein, die den Schulen Handlungsspielräume geben, ohne das Bildungsniveau zu gefährden. Das duale Bildungssystem, der Sprachaustausch in der Schweiz, die Kulturvermittlung und das Demokratieverständnis sind nur ein paar Stichworte, die ich in die Debatte über die Schule von morgen einbringen möchte.



Alois
Brülisauer-Egger
Berg
Die Mitte
04.10

Als eidgenössisch diplomierter Elektroinstallateur und Berufsfachschullehrer habe ich die Vorzüge des schweizerischen Bildungssystems schätzen gelernt. Unsere Kinder sind erwachsen und da ich pensioniert bin, habe ich Zeit, der Allgemeinheit etwas zurückzugeben. Das öffentliche Schul- und Bildungssystem muss gestärkt werden. Private Schulen und Organisationen müssen mehr kontrolliert und daran gehindert werden, dass mit Bildung, finanziert mit Steuergeldern und Schulgeldern von Eltern, Finanzgewinne gemacht werden.



Patrick
Küng
Weinfelden
SVP
03.11

Bildung lohnt sich: Als Quereinsteiger in den Lehrberuf setze ich mich für das duale Bildungssystem ein. Für eine starke Schule, welche handlungs- und praxisorientiert ist.
Bleib am Ball: Fairness, Respekt, Durchhaltevermögen und Solidarität, dies sind Attribute, welche für die heutige Gesellschaft wichtiger denn je sind. Sport verbindet und ist eine Lebensschule. Als Grundlage dient eine gute Thurgauer Vereins- und Sportinfrastruktur.
Altersvorsorge: Für eine effiziente und faire Altersvorsorge für alle.



Silvia
Egger
Weinfelden
GP
01.12

Ich unterstütze alles, was den Langsamverkehr und den öffentlichen Verkehr fördert: gutes Busnetz in den Städten, sichere Velo- und Schulwege. Dadurch sollen unnötige Autofahrten wegfallen. Ich setze mich für Kreislaufwirtschaft ein, möglichst wenig wegwerfen, möglichst viel weiterverwerten. Erneuerbare Energien sinnvoll unterstützen und nachhaltige Landwirtschaft mit regionaler Vermarktung fördern.



Ursi
Senn-Bieri
Weinfelden
SP
05.03

Als Schulleiterin und langjährige Stadträtin habe ich auf unterschiedlichste Art und Weise Einblick in die Gesellschaft und unser Bildungssystem. Die Digitalisierung, Individualisierung und Inklusion stellen Herausforderungen dar, bieten aber auch Chancen für die Schule. Ich setze mich für eine zukunftsgerichtete Bildungslandschaft ein, die Menschen befähigt, gesund und aktiv in der Arbeitswelt mitzuwirken. Gerne leiste ich meinen Beitrag, um tragfähige Lösungen zu entwickeln und umzusetzen.

Bezirk Weinfelden



Julia
Gemperle
Mettlen
Die Mitte
04.15

In meinem Beruf als Sekundarlehrerin, in der Politik und im Alltag setze ich mich für eine offene Gesellschaft ein, in der Menschen einander mit Respekt begegnen. Anstatt einander zu bekämpfen und Probleme hin- und herzuschieben, müssen wir «mittenand» Lösungen für eine nachhaltige Zukunft finden und umsetzen. Darum engagiere ich mich in der Mitte: Für mehr Lösungen, weniger Extreme, mehr Mitte.



Sibylle
Moopanar
Bischofzell
FDP
06.10

Als Studierende, Primarlehrperson und Kauffrau sind mir die verschiedensten Ebenen unseres Bildungssystems bekannt. Deshalb engagiere ich mich für ein qualitativ hochstehendes und innovatives Bildungssystem und einen engen Austausch mit der Wirtschaft. Ebenfalls setze ich mich für genügend Ressourcen und verbesserte, flexiblere Rahmenbedingungen ein, damit die Lehrpersonen weiterhin für die komplexer werdenden Arbeitsbedingungen gerüstet sind.



Martin
Bruhin
Frittschen
FDP
06.19

Mein Herz schlägt für die Bildung, insbesondere für die Höhere Berufsbildung. Unsere Schweiz ist bildungstechnisch Weltmeister und das soll so bleiben! Die Schulen müssen den aktuellen Herausforderungen gerecht werden und mit den bestmöglichen Mitteln ausgestattet werden. Vom Kindergarten bis in die Weiterbildung. Wir erleben grosse Herausforderungen, um alle Sonderfälle adäquat zu bearbeiten. Die Debatte über mehr Personal und wie wir die Bedingungen verbessern, muss lanciert werden.

Weinfelden



Angela
Testa Beer
Weinfelden
GP
01.06

Ich setze mich für ganzheitliche Bildung, Integration und gesellschaftlichen Zusammenhalt ein. Dazu gehört für mich Frühe Förderung ebenso wie Elternbildung, Jugendarbeit und faire Löhne. Der Umwelt- und Naturschutz ist mir wichtig, ebenso der Kampf gegen den Klimawandel und für die Energiewende. Hier setze ich auf Sensibilisierung und persönlich auf Suffizienz. Ausserdem engagiere ich mich für Gleichstellung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie gegen Diskriminierung und Extremismus.

Grosser Einsatz

Seit 2012 bis Ende Mai 2024 politisiert die Sekundarlehrerin Käthi Zürcher aus Romanshorn für die Mitte im Grossen Rat. Die Geschäftsleitung dankt ihr herzlich für ihren engagierten und kompetenten Einsatz.

Weshalb haben Sie 2012 für den Grossen Rat kandidiert?

Käthi Zürcher: Mein Einstieg in die Politik war nicht geplant, weder im Grossen Rat noch vier Jahre zuvor im Stadtrat von Romanshorn. Ich wurde von der Partei Die Mitte für eine Kandidatur angefragt und machte mir wenig Hoffnungen, gleich im ersten Anlauf die Wahl zu schaffen. Als dies gelang, war ich überrascht und erfreut zugleich. Das war zwar ein Sprung ins kalte Wasser, bereit habe ich ihn jedoch nicht.

Welches bildungspolitische Thema lag Ihnen am Herzen?

Naturgemäss lag mir jedes bildungspolitische Thema am Herzen. Die Debatten ums Frühfranzösisch haben nicht nur unsere Berufskolleginnen und -kol-

legen im Grossen Rat auf den Plan gerufen, sondern fanden Beachtung über den Rat, sogar über die Kantons Grenzen hinaus. Auch der Lehrplan Volksschule Thurgau und das Thurgauer Volksschulgesetz sind von grosser Bedeutung. Die Interpellationen zu den Thurgauer Volksschulzeugnissen, zum Lehrpersonenmangel und zum Thema «Geschlecht und Schulerfolg» haben wichtige Diskussionen angestossen und teilweise Massnahmen ausgelöst.

Was ist das Wichtigste in der Bildungspolitik?
Wenn wir Lehrpersonen unsere Erfahrungen aus der Schulpraxis einbringen, sei es im Grossen Rat, via Bildung Thurgau, über die Stufenkonferenzen oder auch bilateral im Gespräch mit einflussreichen Persönlichkeiten, dann ist das für die Schule von unschätzbarem Wert. Nicht umsonst nennt man uns Expertinnen und Experten im Bereich Schule. Unsere Einschätzungen werden daher meistens ernst genommen. Und falls man sie einmal nicht hören will, ja dann ist unsere Mitwirkung sogar noch unentbehrlicher.

SCHULE MAL ANDERS

Bad + Bowling + Minigolf
für CHF 38 pro Kind (6-15 J.),
6h-Aufenthalt

Angebote für
Schulen



säntispark
Abtwil / St. Gallen

BIS ZU
400. CHF
PREISSENKUNG
OVERLOCKER
L8 Serie

BERNINA
Thurgau

Beratung | Verkauf | Service
bernina-thurgau.ch

BERNINA L850
2'495^{CHF} statt 2'895^{CHF}

Näh-Shop Sutter
8500 Frauenfeld
8570 Weinfelden
8580 Amriswil

Swiss Heritage
since 1893

*Wir freuen uns auf Ihren Besuch in
der Buchhandlung oder auf saxbooks.ch.*

SAXBOOKS

www.saxbooks.ch · info@saxbooks.ch · 052 721 66 77 · Zürcherstrasse 183 · 8500 Frauenfeld



Foto: Adobe Stock

Strassentaube verehrt und verpönt

Sonderausstellung bis 20. Oktober 2024
Naturmuseum Thurgau, Frauenfeld
Di-Fr 14-17 Uhr, Sa-So 13-17 Uhr
naturmuseum.tg.ch





Eintritt gratis

**ERLEBNIS- & BILDUNGSMESSE
FÜR DIE GANZE FAMILIE**

**Sonntag, 26. Mai
10-17 Uhr
BBZ Weinfelden**

tageo.ch/elbi-expo

Veranstalter



Elternbildung im Kanton Thurgau



Departement für Erziehung und Kultur
Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen



Musik-Kurswochen Arosa
Juni – November 2024

Schulmusik-Kurse

Chor- und Tanzwochen
Kammermusik
Didaktische Kurse
Kurse für Kinder

Über 130 Musikkurse für fast alle
Instrumente im Sommer/Herbst

www.musikkurswochen.ch

Heer SÖHNE AG www.wandtafel.ch

INTERAKTIVE TAFELSYSTEME NACH MASS




Heer Söhne AG Kehlhofstrasse 4 CH-8560 Märstetten Tel. 071 657 12 28

Grossratswahlen
am 7. April 2024
Bezirk Frauenfeld

2x
auf die
LISTE

LISTE
4

Anne
Varenne

Vielen Dank
für Ihre Stimme

Die Mitte
Frauen Thurgau

Grossratswahlen
am 7. April 2024
Bezirk Weinfelden

2x
auf die
LISTE

LISTE
4

Corinna
bisher
Pasche-Strasser

Vielen Dank
für Ihre Stimme

QR Code

corinna-pasche-strasser.ch

Die Mitte
Frauen Thurgau

 FASZINATION
TECHNIK

presented by:  SWISSMECHANIC

Vom Schüler zum Lernenden

Wir zeigen Ihren Schüler/innen den praxisnahen Ablauf zur passenden Lehrstelle
Vortrag für Klassen der Sekundarstufe I, 7. oder 8. Schuljahr
Gerne kommen wir in Ihre Klassen

Weitere Informationen bei Swissmechanic Thurgau
Claudio Calonder | 071 626 28 50 | c.calonder@tg.swissmechanic.ch

Verehrt und verpönt: die Strassentaube

Neue Ausstellung im Naturmuseum Thurgau

Eine neue Ausstellung im Naturmuseum Thurgau widmet sich einer unbekannteren Bekannten: der Strassentaube. Vom 22. März bis 20. Oktober 2024 ist die Ausstellung im Naturmuseum in Frauenfeld zu sehen.



Foto: Adobe Stock

Im Naturmuseum Thurgau können Interessierte die Strassentaube besser kennenlernen.

Die Strassentaube gehört zum Bild unserer Städte wie Asphalt, Beton und Glasfassaden. Dank ihrer grossen Anpassungsfähigkeit findet sie selbst in Grossstädten Lebensraum, brütet und zieht erfolgreich ihre Jungen gross.

Begleiterin des Menschen

Schon seit langer Zeit ist die Taube eng mit dem Menschen verbunden. Nur, was wissen wir wirklich über sie? Früher produzierte die Strassentaube Dünger, lieferte Fleisch oder überbrachte Briefe. Heute sorgen ihre grossen Bestände vielerorts für Aufregung und heftige Diskussionen. Die Ausstellung «Strassentaube – verehrt und verpönt» bietet Gelegenheit, unsere gefiederte Begleiterin in ihren vielfältigen Facetten kennenzulernen: Lebensrechte Präparate, spannende Objekte und interaktive Stationen beleuchten die Biologie der Strassentaube, die Probleme, die sie verursachen kann, und zeigen deren Lösung auf. Geschichte und Symbolik des Vogels sind ebenso Thema wie seine wil-

de Verwandtschaft. Die vom Naturmuseum Solothurn produzierte Ausstellung ist zudem bereichert mit Kurzporträts weiterer Tierarten, die mit dem Menschen verbunden sind, angefangen bei der Bettwanze bis zum Steinmarder.

Ausstellungsbesuch mit Klasse

Die Ausstellung ist vom 22. März bis 20. Oktober 2024 im Naturmuseum Thurgau zu sehen. Sie steht Schulklassen Dienstag bis Freitag, von 8 bis 12 Uhr nach Anmeldung offen. Zur Vorbereitung eines Besuches mit der Klasse steht ein Dossier mit den Ausstellungsinhalten und Anregungen für die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung. Auf Wunsch werden stufengerechte Führungen angeboten. Klassen aus dem Kanton Thurgau können für Museumsbesuche mit Führung beim Kulturamt einen Unterstützungsbeitrag beantragen. Ein Link auf das Gesuchformular und weitere Infos zu den Schulangeboten sind auf www.naturmuseum.tg.ch zu finden.

Erlebnisbesuche im Schulzimmer

Mit dem diesjährigen Thema «Igel – unsere stacheligen Nachbarn» besucht der WWF Klassen in ihrem Schulzimmer. Während des dreistündigen Erlebnisbesuchs lernen die Schülerinnen und Schüler die Kleinsäugetiere und deren Lebensräume besser kennen.

Der in der Schweiz heimische Braunbrustigel ist nachtaktiv. Er ist ein heimlicher Bewohner unserer Gärten, Parkanlagen und Friedhöfe. Im Dunkeln kann man ihn mit ein wenig Glück beobachten oder im Garten rascheln und schnaufen hören. Als Insektenfresser macht er mithilfe seines ausgezeichneten Geruchssinns Jagd auf Kleintiere. Bei Gefahr rollt er sich zu einer Stachelkugel zusammen. Den Winter übersteht er, indem er gut geschützt in seinem Unterschlupf in den Winterschlaf fällt. Der Igel ist jedoch zunehmend gefährdet, da er auf ein gutes Nahrungsangebot und eine vielseitige Landschaft angewiesen ist.

Dieser WWF-Erlebnisbesuch ist für Kindergarten bis Mittelstufe geeignet und vermittelt spannende Informationen rund um die Biologie sowie Lebensweise des Igels. Die Inhalte werden den Schülerinnen und Schülern anschaulich und abwechslungsreich nähergebracht. Der Schulklasse wird gezeigt, dass unsere Siedlungen wichtige Ersatzlebensräume für den Igel bieten. Hindernisse und Gefahren im Siedlungsraum werden genannt und Schutzmassnahmen für den Igel diskutiert. Der Erlebnisbesuch orientiert sich am Lehrplan 21 und deckt vor allem die Kompetenzen NMG.2.1 sowie NMG.2.6 ab. Ein Erlebnisbesuch im Schulzimmer dauert drei Lektionen. Er richtet sich an Schulklassen aus den Kantonen Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, St.Gallen, Thurgau und dem Fürstentum Liechtenstein. Die Erlebnisbesuche sind kostenlos für teilnehmende Klassen von WWF-Läufen und Pflasterli-Verkaufsaktionen und werden von erfahrenen Fachpersonen durchgeführt. Auf www.wwf.ch/schule sind weitere Angebote und Themen für Erlebnisbesuche ersichtlich.

CMI

WOLLEN SIE DIE ZEIT FÜRS WESENTLICHE NUTZEN?

Fokussieren Sie auf Ihre Hauptaufgaben – CMI erledigt den Rest.

Ob Lehrperson, Schulverwaltung, Betreuung oder Schulbehörde: Erledigen Sie Beurteilungen, Elterngespräche und -kommunikation, Sitzungen, Klassenzuteilungen etc. digital in einer Lösung. CMI bedienen Sie einfach und mit wenigen Klicks auf Ihrem Lieblingsgerät.



Investieren auch Sie Ihre Zeit wieder fürs Wichtige. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

CM Informatik AG | Ringstrasse 7 | CH-8603 Schwerzenbach | info@cmiag.ch | +41 43 355 33 99

Informieren Sie sich hier
über unser Angebot:
cmi-bildung.ch



Infoveranstaltungen

- Schulische Heilpädagogik, MA
- Heilpädagogische Früherziehung, MA
- Logopädie, BA und MA
- Psychomotoriktherapie, BA und MA
- Gebärdensprachdolmetschen, BA

Melden Sie sich an für Termine im Frühling:
www.hfh.ch/infoveranstaltungen

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Perspektive Thurgau
Damit wird Sie gut beraten

Kurs «Spielzeugfreier Kindergarten»

Die Perspektive Thurgau bietet neu im Schuljahr 2024/2025 den Kurs spielzeugfreier Kindergarten für Kindergartenlehrpersonen an.

Nehmen Sie an der digitalen Informationsveranstaltung am **Montag, 6. Mai 2024 von 12.15 bis 13.15 Uhr** (Business Lunch) teil und erfahren Sie mehr. Die Veranstaltung ist kostenfrei.

Wir bitten um eine Anmeldung bis spätestens 3. Mai 2024. Scannen Sie dazu den nebenstehenden QR-Code.

Jetzt QR-Code scannen und direkt anmelden.

FAIRD RUCK

Klimaneutral und FSC-zertifiziert

Fairdruck AG
Kettstrasse 40 | Tel. 071 969 55 22 | info@fairdruck.ch
8370 Simnach | Fax 071 969 55 20 | www.fairdruck.ch

Filiale Zürich
Riedstrasse 1 | 8953 Dietikon

ClimatePartner



«Aktuell suchen elf Tandems eine Anstellung»

Studium und Praxis optimal verknüpfen

(leg) Die Berufsintegrierte Studienvariante (BiSVa) richtet sich an Studierende der Studiengänge Kindergarten-Unterstufe und Primarstufe im dritten Studienjahr. Im Tandem mit einer anderen Studentin oder einem anderen Studenten teilen sich die Studierenden eine Stelle als Klassenlehrperson in einer Thurgauer Schulgemeinde und besuchen weiterhin die Lehrveranstaltungen der Pädagogischen Hochschule Thurgau. Benita Affolter, Leiterin Studiengang Primarstufe, und Karin Fasseing Heim, Leiterin Studiengang Kindergarten-Unterstufe (KGU), berichten im Interview unter anderem über die Entstehung der BiSVa.

Wie ist die Berufsintegrierte Studienvariante entstanden?

Karin Fasseing Heim: Die Idee der Konzeptionierung der BiSVa entstand im Frühling 2022, als der Lehrpersonenmangel im Kanton Thurgau das erste Mal richtig spürbar wurde. Wir hatten das Ziel, unser Studienangebot zu verbreitern und ein attraktives neues Studienangebot zu schaffen, das berufliche Praxis und Studium noch stärker verbindet. Wir wollten damit auch mehr Personen für den interessanten Beruf einer Lehrperson begeistern sowie den Berufseinstieg und damit den Professionalisierungsprozess der berufseinstiegenden Lehrpersonen gut begleiten können. Es wurde das Ziel einer evidenzbasierten, aber doch praxis-

nahen Ausbildung angestrebt, welche einen hohen Wert auf die professionelle Entwicklung der Lehrerinnen und Lehrer legt sowie stärker mit dem Schulfeld zusammenarbeitet.

Wie ist das Feedback der Studierenden?

Benita Affolter: Die ersten Rückmeldungen der Studierenden sind sehr positiv. Wir sehen einen Mehrwert für alle Beteiligten – für die Studierenden, die Schulen sowie die Pädagogische Hochschule Thurgau (PHTG).

Welches sind die Unterschiede der Berufsintegrierten Studienvarianten Primarstufe und Kindergarten-Unterstufe?

Karin Fasseing Heim: Die Berufsinte-

grierte Studienvariante KGU und Primarstufe unterscheidet sich darin, dass die Studierenden des Studiengangs KGU während des Studienseesters zwei Tage an der PHTG verbringen. Sie besuchen an diesen beiden Tagen die Module gemeinsam mit den Regelstudierenden. Diese Synergien sind durch den neu konzipierten Studiengang KGU möglich, der durch seine klaren Strukturen verschiedene Studienvarianten zulässt.

Benita Affolter: Die Studierenden im Studiengang BiSVa Primarstufe sind während des gesamten Volksschuljahres einen Tag pro Woche an der PHTG. Die Hälfte der Module sind spezifisch auf die BiSVa zugeschnitten und beinhalten die im Berufseinstieg zentralen Themen wie Elternzusammenarbeit, Umgang mit Heterogenität, Beurteilung, Zusammenarbeit im Team.

Ist geplant, BiSVa auch auf andere Studiengänge auszuweiten?

Benita Affolter: Im Master Sek I besteht bereits seit längerer Zeit die Möglichkeit, das letzte Praktikum «on the job» zu absolvieren. Es besteht hier ein Angebot. Somit verfügt die PHTG in allen Studiengängen der Volksschule über die Möglichkeit, berufsintegriert zu studieren.

Zurzeit sind 17 Studententandems im Thurgau tätig. Wie viele Studierende haben sich für die Berufsintegrierte Studienvariante im nächsten Schuljahr angemeldet?

Benita Affolter: Aktuell suchen elf Tandems im Rahmen der Berufsintegrierten Studienvariante eine Anstellung im Kanton Thurgau. Gründe für die leicht tiefere Zahl sind uns zum jetzigen Zeitpunkt nicht bekannt.

Wie werden die Mentoratspersonen der jeweiligen Schulen für ihre Arbeit von der PHTG entschädigt?

Karin Fasseing Heim: Die Mentoratspersonen Berufseinführung werden im Rahmen der BiSVa gleich entschädigt wie Mentorinnen und Mentoren im Rahmen der regulären Berufseinführung. Jedoch werden diese Ressourcen von der PHTG über zwei Jahre gesprochen. Beim regulären Berufseinstieg werden die Studierenden während eines Jahres begleitet.



Karin Fasseing Heim (l.), Leiterin des Studiengangs Kindergarten-Unterstufe, sowie Benita Affolter, Leiterin des Studiengangs Primarstufe, berichten über den Mehrwert der BiSVa.

Berufswunsch verstärkt

Im Tandem in die berufliche Zukunft

(leg) Leila Gerosa und Stefanie Tschanz unterrichten seit diesem Schuljahr im Kindergarten in Bettwiesen. Die Studentinnen sind überzeugt, dass sie durch die neue Berufsintegrierte Studienvariante viel mehr profitieren.

Es ist Mittwoch, 8.15 Uhr. Die Kinder trudeln langsam im Kindergarten in Bettwiesen ein. Empfangen werden sie von Leila Gerosa und Stefanie Tschanz. Seit diesem Schuljahr unterrichten die beiden Studentinnen gemeinsam zwölf Kindergartenkinder. In der Mitte des Stuhlkreises auf dem Boden befindet sich ein grosser Tannenbaum aus Klebeband. Die Kinder machen sich kurzerhand daran, den Tannenbaum mit bunten Glasperlen, farbigen Holzstäbchen, Muscheln und anderen Dingen zu dekorieren. Leila Gerosa und Stefanie Tschanz setzen sich ebenfalls zu den Kindern auf den Boden und helfen beim Dekorieren. Auch private Gespräche finden dabei Platz. Einige Buben erzählen wilde Geschichten von verbrannten Häusern. «Bei uns haben einmal alle Zimmer gebrannt und dann ist die Feuerwehr gekommen», erzählt ein Junge. «Musstet ihr anschliessend

das ganze Haus wieder neu aufbauen?», fragt ihn Leila Gerosa. «Nein, es ist nur ein magischer Spiegel kaputtgegangen», antwortet ihr der Junge. Leise beginnen die Studentinnen das Aufräumlied anzustimmen. Auch für die Aufforderung, auf dem Stuhl Platz zu nehmen, folgt ein Lied.

Thema mit Handpuppe einleiten

Leila Gerosa nimmt eine Handpuppe – einen Hahn mit einem kleinen Kindergartenstreifen – hervor. «Heute möchte ich etwas basteln», sagt der Hahn namens Henri. Die Kinder dürfen eine Seife mit Filzumrandung gestalten. «Ich mache die Seife für meinen Götti», sagt ein Junge. Für jedes Kind liegen bereits ein Teller sowie eine Seife bereit. Jetzt wird die Filzwolle in der gewünschten Farbe befeuchtet und um die Seife gewickelt. «Ihr müsst die Seife ganz lange reiben, bis die Filzwolle gut hält», erklärt Stefanie Tschanz. Die Kinder diskutieren miteinander, wer wessen Freund ist

oder wem sie ihre Seife schenken möchten. «Ich schenke die Seife meiner Mutter», sagt Stefanie Tschanz, als sie von einem Mädchen gefragt wird. «Hast du auch eine Mutter? Aber du bist doch kein Kind», sagt das Mädchen verwundert.

Theorie in der Praxis anwenden

Stefanie Tschanz und Leila Gerosa haben die Pädagogische Maturitätsschule besucht. Danach absolvierten sie ein Zwischenjahr mit Arbeitseinsätzen in Schulen. Sie übernahmen Stellvertretungen oder waren als Unterrichtsassistentinnen tätig. Während dem Studium an der Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG) habe ihnen dann das Unterrichten gefehlt. Die Einführung der Berufsintegrierten Studienvariante kam für sie daher zum richtigen Zeitpunkt. «Auch wenn das Studium dadurch ein Jahr länger dauert, ist diese Variante für mich optimal», so Leila Gerosa. Auch Stefanie Tschanz ist begeistert: «Wir werden in der Praxis sehr gut begleitet.» Ausserdem sei das Unterrichten jetzt ganz anders. «In den Praktika waren immer Praxislehrpersonen an-



Leila Gerosa (l.) und Stefanie Tschanz unterrichten jeweils am Mittwoch gemeinsam im Kindergarten in Bettwiesen.



Die Kindergartenkinder singen begeistert mit und machen passende Bewegungen zum Lied.

wesend. Nun tragen wir die Verantwortung für unsere eigene Klasse», sagt Stefanie Tschanz stolz. Sie unterrichten jeweils an zwei Tagen alleine und am Mittwoch gemeinsam. An zwei Tagen besuchen sie die Lehrveranstaltungen der PHTG. «Die Module sind sehr wichtig. Kürzlich ging es um Kommunikation. Wir haben gelernt, wie man Standortgespräche führt», erzählt Stefanie Tschanz. Das Wissen aus dem Studium wenden die

Studentinnen im Unterricht an. «Wir können Neues ausprobieren und unsere eigenen Erfahrungen machen. Dies sorgt für einen grösseren Lerneffekt», ist Leila Gerosa überzeugt.

Verschiedene Rollen

Manchmal ist es laut Leila Gerosa schwierig, in die verschiedenen Rollen zu finden – insbesondere von der Lehrperson zur Studentin. «Ich muss mich jeweils wieder

daran gewöhnen, in der PH nur dazusitzen und zuzuhören», sagt die 22-Jährige. Für Stefanie Tschanz ist der Spagat Studium/Beruf teils herausfordernd. Besonders, wenn Veranstaltungen oder Gespräche an unterrichtsfreien Tagen stattfinden, so die 22-Jährige.

Gespräche mit Eltern

Auch einige Standortgespräche haben Stefanie Tschanz und Leila Gerosa bereits durchgeführt und durchwegs positive Erfahrungen gemacht. An den Gesprächen waren jeweils beide Studentinnen anwesend. «Wir schreiben unsere Beobachtungen zu den Kindern regelmässig in ein Heft und überprüfen laufend den Entwicklungsstand», so Stefanie Tschanz. Wichtig sei, dass die Eltern am Gespräch viel über ihre Erfahrungen zu Hause erzählen. «Es ist spannend zu hören, wie sich das Kind zu Hause verhält, was es dort gerne spielt.» Auch intensive Gespräche mit Eltern haben die angehenden Lehrerinnen bereits geführt. Bei herausforderndem Verhalten von Kindern haben sie jeweils ihre Mentorin der PHTG, Karin Schönenberger, um Rat gefragt. «Wir haben gemeinsam geeignete Strategien entwickelt», berichtet Stefanie Tschanz. Das Ignorieren von unerwünschtem Verhalten und das Verstärken von



Stefanie Tschanz hilft den Kindern bei der Filzumrandung für die Seifen.

Gute Begleitung der Studierenden

Schulleiterin Claudia Kuratli im Interview



Leila Gerosa zeigt einem Mädchen, wie es Wasser auf die Seife spritzen kann.

positivem Verhalten hätten bei gewissen Kindern sehr gut funktioniert, so Leila Gerosa. Karin Schönenberger besucht die Studentinnen regelmässig in der Klasse. «Sie zeigt jeweils auch Unterrichtseinheiten mit unserer Klasse vor oder berät uns. Die Aussensicht ist für uns sehr wichtig. Wir werden von der PHTG gut unterstützt und auch vom ganzen Team der Primarschule Bettwiesen», so Leila Gerosa. Ihre Mentorin Muriel Bruderer unterrichtet im Kindergarten nebenan mit 14 Kindern. Während der Mittagspause, vor oder nach dem Unterricht tauschen sich die Studentinnen gerne mit ihrer Mentorin aus. «Bei ihr können wir uns immer Rat einholen oder fragen, wie sie in einer gewissen Situation reagieren würde», so Leila Gerosa.

Kinder beim Lernen begleiten

Nach der Freispielphase wechseln Leila Gerosa und Stefanie Tschanz den Stuhl. Jetzt spricht Stefanie Tschanz zu den Kindern. Sie singen noch ein Lied, dann dürfen die Kinder Znüni essen. Stefanie Tschanz und Leila Gerosa würden sich wieder für diese Studienvariante entscheiden. «Mein Berufswunsch Kindergärtnerin hat sich verstärkt», sagt Stefanie Tschanz, die in der PMS noch Primarlehrerin werden wollte. Sie geniesst es, die Kinder jeden Tag beim Lernen begleiten zu dürfen, gemeinsam zu singen und zu lachen: «Mich beeindruckt es, wie schnell die Kinder jeweils die Lieder lernen.»

(leg) Claudia Kuratli ist seit August 2023 Schulleiterin der Primarschule Bettwiesen. Die 39-Jährige war neun Jahre in der Ausbildung von Lernenden tätig und hat aktiv an der «Bildungsreform Kaufleuten 2023» mitgearbeitet. Als Quereinsteigerin mit Erfahrungen aus der Privatwirtschaft ist sie überzeugt von der Berufsintegrierten Studienvariante der Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG).

Wie viele Studierende unterrichten zurzeit in der Primarschule Bettwiesen?

Claudia Kuratli: Wir haben zwei Teams. Zwei Studentinnen unterrichten gemeinsam auf der Unterstufe und zwei Studentinnen auf der Kindergartenstufe. Wir sind eine kleine Schule mit insgesamt fünf Primarschulklassen und zwei Kindergartenklassen. Ein Tandem pro Stufe finde ich optimal. Es benötigt genügend erfahrene Lehrpersonen, damit eine gute Begleitung der Studierenden gewährleistet ist.

Weshalb haben Sie sich entschieden, Studierende anzustellen?

Die Studentinnen wurden von meinem Vorgänger angestellt. Die Schule erhielt auf ihre ausgeschriebenen Stellen keine Bewerbungen. Aus der Not heraus wurde Schulleiter Hans-Jörg Besimo auf das Angebot der PHTG aufmerksam und meldete sich dort. Ich habe die Studentinnen dann im Sommer 2023 kennengelernt.

Wie denken Sie über die Berufsintegrierte Studienvariante?

Die Variante ist ähnlich wie unser duales Bildungssystem, das sich in der Privatwirtschaft sehr gut bewährt hat. Die Studierenden können sich an der PHTG während zweier Jahre ihr Basiswissen aneignen und danach direkt mit der Praxis starten. Der Berufseinstieg wird optimal begleitet und die Zusammenarbeit von Anfang an gelernt. Auch der Lehrberuf hat sich gewandelt, es wird kooperativer gearbeitet.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten rund um das Tandem?

Diese funktioniert sehr gut. Die Studentinnen sind wertvolle Mitglieder unseres Lehrerteams. Sie haben bereits viel Fachwissen und Erfahrungen mitgebracht. Ausserdem sind die Studentinnen sehr engagiert, auch betreffend ausserschulische Anlässe oder zusätzliche Aufgaben. Sie sind überdies offen für Tipps von unseren erfahrenen Lehrpersonen.



Foto: zVg

Claudia Kuratli hat ihr Amt als Schulleiterin zeitgleich mit den Studentinnen angetreten.

Auch eine Mentoratsperson unterstützt die Studentinnen.

Unsere erfahrene Kindergartenlehrperson Muriel Bruderer hat diese Aufgabe im Kindergarten übernommen. Sie unterrichtet bereits seit fünf Jahren im Kindergarten Bettwiesen. Jeweils am Freitagmorgen stehen die Türen der beiden Kindergärten offen. Die Kinder können sich frei bewegen und auch die anderen Lehrpersonen besser kennenlernen. In der Unterstufe hat Nathalie Sohn, ebenfalls Klassenlehrperson in jener Stufe, das Mentorat übernommen. Die Mentoratspersonen werden für ihre Arbeit von der PHTG entschädigt.

Kommen die Studentinnen bei Fragen auch zu Ihnen?

Ja, wir führen regelmässig Gespräche. Insbesondere bei Fragen zur Elternzusammenarbeit oder bei Problemen mit Schülerinnen und Schülern sowie bei rechtlichen Fragen wenden sich die Studentinnen an mich. Ich besuche ausserdem regelmässig den Unterricht. Die Studentinnen sind auch bei den Konventen und den schulinternen Weiterbildungen anwesend.



Martina Irminger (l.) und Michelle Haag dürfen neben dem Studium an der PHTG ihre eigene Klasse unterrichten.

Sanfterer Berufseinstieg

Studentinnen unterrichten in der Primarschule Mattwil-Birwinken-Happerswil

(leg) Martina Irminger und Michelle Haag teilen sich im Tandem eine Stelle als Klassenlehrperson. Die Studentinnen unterrichten seit diesem Schuljahr eine vierte bis sechste Klasse in der Primarschule Mattwil-Birwinken-Happerswil. Wie der Unterricht abläuft, was die Studentinnen als herausfordernd sehen und weshalb sie die Variante erneut wählen würden, erzählen sie bei einem Schulbesuch.

Eine übertriebene Umarmung dient Michelle Haag und Martina Irminger als Einstieg in eine Lektion im Fach Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG). «Stopp! Hör sofort damit auf! Das mag ich nicht», ruft Michelle Haag, während Martina Irminger sie innig an sich drückt. «Wie möchtest du denn, dass ich dich begrüße?», fragt Martina Irminger. «Ich möchte lieber, dass du mir zur Begrüssung die Hand gibst», antwortet Michelle Haag. Dann wendet Martina Irminger sich der Klasse zu: «Besprecht mit eurem Sitznachbarn, was genau ihr beobachtet habt.» Die Kinder diskutieren und kommen zum Schluss, dass dies eine Situation war, in der sich eine Person unwohl fühlte. «Habt ihr auch schon eine solche Situation erlebt?», fragt Martina Irminger die Klasse. Die Kinder dürfen in Kleingruppen diskutieren. Dann folgt die Besprechung im Plenum. Eine Schülerin erzählt: «Es gibt ein Mädchen, das mich oft in den Pausen umarmt und nach der Schule mit mir abmachen möchte. Ich traue mich manchmal nicht, nein zu sagen, weil sie

nur wenige Freunde hat.» Ein Schüler erzählt von seinen Besuchen in Mazedonien: «Meine Tanten umarmen mich ständig, das mag ich nicht.» Die Schülerinnen und Schüler erhalten anschliessend sieben Minuten Zeit, ein Arbeitsblatt mit Fragen zum Thema «Nein sagen» auszufüllen. «Ihr dürft die Fragen zu zweit besprechen», ergänzt Martina Irminger.

Alleine unterrichten

Michelle Haag und Martina Irminger unterrichten seit diesem Schuljahr eine vierte bis sechste Klasse mit 21 Kindern in der Primarschule Mattwil-Birwinken-Happerswil. Die Studentinnen besuchen je an einem Tag unter der Woche die Module der Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG). «Am Morgen haben wir ein Wahlmodul mit allen Studierenden aus dem Studiengang. Und am Nachmittag findet das BiSvA-Modul statt», berichtet Michelle Haag. Die Studentinnen unterrichten an einem Tag alleine und an einem Tag am Morgen zusammen mit ihrer Mentorin Elisabeth Kressibucher.

Mittwochs betreuen die Studentinnen die Klasse gemeinsam. «Am Mittwochnachmittag tauschen wir uns jeweils mit unserer Mentorin aus», erzählt Michelle Haag. Auch die Stütz- und Förderlehrperson ist bei fachlichen Schwierigkeiten oder bei herausfordernden Schülerinnen und Schülern im Austausch dabei. «Sie unterrichtet hier bereits seit 20 Jahren und kennt auch die aktuellen Kinder sehr gut», so Martina Irminger.

Schülerinnen erzählen

Die Schülerinnen Maila und Luisa besprechen das Arbeitsblatt. Luisa findet die Fragen nicht schwierig, sie habe sowieso noch nie jemanden geküsst, den sie nicht kenne. Die Zehnjährige geht gerne in die Schule. «Ich finde die Spielplätze und die Fussballwiese cool. Auch Turnen und Deutsch gefallen mir. Mathe mag ich nicht», sagt Luisa. Sie findet es gut, dass sie drei Lehrerinnen hat. Meistens frage sie ihre Vertrauenslehrerin Frau Irminger um Rat. Maila geht ebenfalls gerne in die Schule. «Am liebsten mache ich Mathe. Deutsch mag ich nicht so, weil ich nicht gerne schreibe und lese», erzählt die Zehnjährige. Auch Sport und Gestalten zählt sie zu ihren Lieblingsfächern. «Ich finde es toll, dass wir drei Lehrerinnen haben und dass sie strenger geworden sind.

Vorher waren meine Lehrpersonen viel zu nett», sagt Maila. Wenn sie eine Frage hat, geht sie zu jener Lehrerin, die gerade frei ist.

Lernzeit wird zu Spielzeit

«Ihr habt nun drei Minuten Zeit, euer Fazit aufzuschreiben. Was ist das Wichtigste beim Neinsagen?», fragt Michelle Haag die Klasse. Danach treffen sich alle im Kreis. «Mein Körper gehört mir», sagt eine Schülerin. «Man darf auch bei Leuten, die man kennt, nein sagen», so eine weitere Schülerin. «Halt! Stopp!» oder «Man soll sich nicht für jeden Mist überreden lassen» sind weitere Fazits der Klasse. Dann zeigt Michelle Haag auf die Wandtafel: «Ihr habt bereits zehn Striche, weil ihr gut mitgearbeitet habt. Wir haben nun fünf Minuten Lernzeit gespart und können diese für ein Spiel nutzen.» Die Kinder einigen sich auf «die Telefonkette». «Ziel ist, dass das richtige Wort auf der anderen Seite ankommt», sagt Michelle Haag. Aus Klavier wird Papier oder es entstehen Fantasiewörter. Leider gelingt das Spiel beim dritten Anlauf wieder nicht – bei 21 Schülerinnen und Schülern auch eine Herausforderung.

Berufswunsch Lehrerin

Martina Irminger und Michelle Haag besuchten bereits in der Pädagogischen Maturitätsschule sowie an der PHTG die gleiche Klasse. Sie haben sich gemeinsam für die Stelle in Mattwil beworben. Beide haben seit der Primarschule den Berufswunsch Lehrerin. «Ich hatte immer tolle Lehrpersonen und habe oft meinen Mitschülerinnen und -schülern den Schulstoff erklärt», erzählt Michelle Haag. «Ich arbeite sehr gerne mit Kindern zusammen. Diese Aha-Erlebnisse, wenn die Kinder feststellen, dass sie etwas verstanden haben, sind toll. Es ist auch schön zu sehen, wie sich die Kinder gegenseitig helfen», so Martina Irminger.

Verknüpfung Theorie und Praxis

Die 21-jährige Martina Irminger freute sich über die Schaffung des neuen Studiengangs. «Ich wollte unbedingt als Primarlehrerin starten, um Praxiserfahrungen zu sammeln.» Michelle Haag fer-



Foto: Leandra Gerster

Die Studentinnen Martina Irminger (l.) und Michelle Haag besuchten bereits in der Pädagogischen Maturitätsschule die gleiche Klasse.

tigte eine Pro- und Kontralistin für die beiden Studienvarianten an. Keine Sorgen bereitete der 22-Jährigen der Gedanke, eine Balance zwischen Studium und Arbeit zu finden. «Als Vollzeitstudentin ins kalte Wasser zu springen, empfinde ich als strenger. Ausserdem erleben wir zu zweit einen sanfteren Einstieg in den Beruf. Wir können durch unseren Austausch profitieren.» Martina Irminger hat festgestellt, dass der Lehrberuf mit viel Aufwand verbunden ist, deshalb sei ein Start zu zweit sehr hilfreich. Theorie und Praxis könnten zudem optimal verknüpft werden. Konkrete Fragen aus dem Schulalltag besprechen die Studentinnen auch im Unterricht an der PHTG. Ausserdem haben sie mit PHTG-Dozent Daniel Labhart einen weiteren Mentor zur Unterstützung. Dieser Austausch findet weniger häufig als der Austausch mit den Lehrpersonen der Primarschule Mattwil statt. «Daniel Labhart war einige Male auf Schulbesuch und wir hatten bereits ein Standortgespräch. Bei Fragen dürfen wir uns an ihn wenden», erzählt Martina Irminger.

Fragen aus der Praxis

Insbesondere beim Modul Klassenführung konnten die Studentinnen Fragen

aus der Praxis klären. «Wir haben beispielsweise Strategien besprochen, wie wir das Aufräumen im Fach Bildnerisches Gestalten koordinieren könnten, oder Ideen für den Sportunterricht gesammelt. Die Reflexion mit anderen BiSVA-Studierenden ist sehr wertvoll», so Michelle Haag. Viele Ideen können sie direkt im Unterricht anwenden oder auf ihre Klasse übertragen. Das Thema «Beurteilen» wird im dritten Studienjahr im Modul «Lernprozesse gestalten, begleiten und beurteilen» behandelt. «Wir konnten Fragen zur Beurteilung von Texten, zur Lernstandserfassung oder zum Feedback klären», berichtet Martina Irminger.

Die Herausforderungen

Die NMG-Inhalte bereiten die Studentinnen gemeinsam vor. Die Inhalte der anderen Fächer werden bei der Planung aufgeteilt. Auch an den Tagen, an denen sie alleine im Schulzimmer sind, funktionieren sie sehr gut. Die Studentinnen wurden aber auch schon mit einigen Herausforderungen des Lehrberufs konfrontiert. «Ich musste mich daran gewöhnen, dass immer alle Augen auf mich gerichtet sind. Als Lehrperson ist man immer präsent und muss funktionie-

ren, wenn man vor der Klasse steht», so Michelle Haag. Sie habe aber festgestellt, dass man die Kinder auch darüber informieren könne, wenn man an einem Tag nicht so fit sei. «Eine weitere Herausforderung ist, dass nicht bei jedem Kind gleich reagiert werden kann. Dies benötigt eine gewisse Erfahrung», ist Michelle Haag überzeugt. Martina Irminger nennt auch Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern, Konzentrationschwierigkeiten oder Mühe mit gewissen Fächern sowie schwierige Familiensituationen als herausfordernd. «Es ist eindrücklich, wie viel man als Lehrperson mitbekommt», so Martina Irminger. Die Unterstützung durch den Schulleiter und die Schulsozialarbeiterin sei dabei hilfreich.

Standortgespräche

Als weitere Herausforderung nennt Martina Irminger die Elternarbeit. «Diese benötigt viel Zeit und Energie, trotzdem empfinde ich den Austausch mit den Eltern als sehr wertvoll.» Eine Schwierigkeit sieht Michelle Haag auch in der unterschiedlichen Wahrnehmung. «Wenn das Kind zu Hause von einer Situation in der Schule erzählt, ist dies nur eine Sicht. Hier wäre es

wichtig, dass die Eltern auch bei uns nachfragen.» Die bisherigen Elternkontakte waren aber durchwegs wohlwollend, finden die Studentinnen. Die Standortgespräche mit den Sechstklässlerinnen und Sechstklässlern und deren Eltern haben bereits stattgefunden. Dabei ging es auch um den Übertritt in die Sekundarschule. «Für die Einteilung in die jeweiligen Stammklassen und Niveaus haben wir uns mit der Stütz- und Förderlehrerin ausgetauscht», erzählt Martina Irminger. Unsicherheiten bezüglich Einteilung konnten im Gespräch mit den Eltern geklärt werden. «Wir begründeten, weshalb der jeweilige Jugendliche in der Stammklasse E überfordert wäre und wir empfehlen, in der Stammklasse G zu starten. Ausserdem informierten wir, dass eine Umstufung auch während der Sekundarschule möglich ist. Die Gespräche waren sehr positiv», erzählt Martina Irminger.

Die Studentinnen würden sich wieder für das BiSvA entscheiden. Ihre Erwartungen an das Team vor Ort der Primarschule Mattwil seien bereits übertroffen worden und durch die Praxiserfahrung hat sich ihr Berufswunsch noch verstärkt. «Die Arbeit mit Kindern ist sehr bereichernd. Mir

gefallen das Zwischenmenschliche und die Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern. Sie kommen auch zu uns, um über Persönliches zu sprechen», so Michelle Haag. Diese Erfahrungen teilt auch Martina Irminger: «Die Kinder sind so begeisterungsfähig, ehrgeizig und nicht nachtragend – Streitereien sind schnell vergessen.»

Klassenziel besprechen

In der letzten Lektion vor dem Mittag werden Anliegen und Wünsche im Klassenrat besprochen. Wer den Ball hat, darf sprechen. Die restlichen Regeln liest eine Schülerin nochmals vor. Das letzte Wochenziel war Pünktlichkeit. Die Klasse ist sich einig, dass das Ziel nur teilweise erreicht wurde. Die Studentinnen haben die Namen jener Schülerinnen und Schüler, die bei Unterrichtsbeginn und nach der Pause nicht pünktlich am Platz waren, jeweils auf der Tafel notiert. Als Konsequenz mussten sie in der Pause fünf Minuten länger bleiben. Nach einer langen Diskussion bezüglich respektvollem Verhalten gegenüber Lehrpersonen und Mitschülerinnen sowie Mitschülern einigt sich die Klasse auf das Ziel «Respekt».

Feuer und Flamme für den Lehrberuf

Schulleiter Peter Kuhn Rey berichtet über seine Erfahrungen mit den Studierenden

(leg) Peter Kuhn Rey ist seit 22 Jahren Schulleiter der Primarschule Berg-Birwinken. Über 50 Lehrerinnen und Lehrer unterrichten mittlerweile an der stetig wachsenden Primarschule. Weshalb er die Berufsintegrierte Studienvariante nicht als Notlösung sieht und wie der Start mit den Studentinnen funktionierte, erzählt der Schulleiter im Interview.

Wie viele BiSvA-Studentinnen unterrichten in der Primarschule Berg-Birwinken?

Peter Kuhn Rey: Aktuell haben wir ein Team aus zwei Studentinnen.

Wie hat der Start mit den Studentinnen funktioniert?

Sie sind hervorragend gestartet. Bereits bei meiner ersten Begegnung mit ihnen habe ich festgestellt, dass sie Feuer und Flamme für den Lehrberuf sind. Sie unter-

richten und arbeiten mit Leidenschaft und diese Energie war von Anfang an spürbar. Solche Pädagoginnen und Pädagogen sind genau das, was wir brauchen.

Wie lief der Bewerbungsprozess ab?

Ich habe die Stelle wie üblich ausgeschrieben mit dem Ziel, eine engagierte und kompetente Lehrperson zu finden. Unter den Bewerbungen, darunter vier bis fünf BiSvA-Teams, stach ihre besonders hervor.

Gleichzeitig bewarb sich Elisabeth Kressibucher für ein Teilpensum bei uns. Ich kannte sie bereits und wusste, dass sie als erfahrene Mehrklassenlehrerin ideale Voraussetzungen für die Aufgabe mitbringt. Sie war nach einem Treffen mit den Studentinnen einverstanden, diese auch als Mentorin zu unterstützen. Die beiden Studentinnen und Elisabeth sind insgesamt zu knapp 150 Stellenprozenten angestellt. Darin enthalten sind zwei Mentorsatslektionen. Dieser Wert liegt über der Norm – in einer Dreijahrgangsklasse jedoch absolut sinnvoll und gut investiert.

Wie werden die Studierenden entlohnt?

Sie werden gemäss der kantonalen Vor-



Foto: zVg

Peter Kuhn Rey hofft, dass die neue Studienvariante erhalten bleibt.

gaben im Lohnband 0 eingereiht und davon mit 85 Prozent entlohnt.

Wie denken Sie über die Berufsintegrierte Studienvariante?

Ich bin ein grosser Befürworter der Berufsintegrierten Studienvariante. Theorie und Praxis werden dadurch optimal verbunden, was insbesondere im Lehrberuf Sinn ergibt. Ich fand es zielführend, bereits bei der Erarbeitung der Berufsintegrierten Studienvariante mitdenken zu dürfen. Matthias Fuchs, Prorektor Ausbildung an der PHTG, war in engem Austausch mit einer Resonanzgruppe aus Schulleitenden, damit eine praxistaugliche Studienvariante entsteht. Für mich ist diese keineswegs eine Notlösung aufgrund des Lehrpersonenmangels, sondern eine attraktive, neue Studienalternative. Ich hoffe, dass die Vorteile erkannt werden und die neue Variante erhalten bleibt. Dafür benötigt es leistungsbereite Studierende. Das sollte auch das Ziel der PHTG sein: Top-Studierende auszubilden, welche die wichtigen und wertvollen Aufgaben erfolgreich erfüllen und unter guten Rahmenbedingungen den Spagat zwischen Beruf und Studium meistern können.

Wie unterstützen Sie als Schulleiter die Studentinnen?

Bei der Einarbeitung war meine Funktion sicher bedeutender. Jetzt wenden sich die Studentinnen bei Fragen mehrheitlich an die Lehrpersonen im Team, an die SHP oder den Schulhausvorstand. Die Studentinnen nutzen ihre verschiedenen Ansprechpersonen – das ist gut so. Und doch schätze ich es, regelmässig mit ihnen in Kontakt zu sein.

Mit welchen Fragen wenden sich die Studentinnen an Sie?

Das Bandbreite der Fragen variiert. Manchmal handeln sie von alltäglichen Angelegenheiten oder rechtlichen Vorgaben, während es zu anderen Zeiten um den Umgang mit Eltern oder einzelnen Lernenden in besonderen Situationen geht. Aber auch Berichte über erfreuliche Erlebnisse – sozusagen Highlights aus dem Schulalltag – gehören dazu. In allem spüre ich ein echtes Bestreben, die Inhalte des Studiums mit der Berufspraxis zu verbinden. Dazu kommt das Interesse an der Welt der Kinder, eine fürsorgliche, wohlwollende Haltung sowie die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Vorteile BiSVa

- Die BiSVa bietet für die Studierenden die Chance, intensiv begleitet zu zweit in den Beruf einzusteigen.
- Es ist ein hoher Support durch eine Mentoratsperson von der PHTG sowie einer Mentoratsperson vor Ort an der Schule gegeben. Ebenfalls steht den Studierenden Zeit für Peer-Coaching zur Verfügung. Bereits bekannte, ähnliche Projekte konnten zeigen, dass der Berufseinstieg dadurch sanfter erlebt und gestaltet werden kann.
- Die Funktion der Klassenlehrperson kann zu zweit erprobt werden. Ausserdem besteht die Möglichkeit, Zeit für gegenseitiges Beobachten sowie das Beobachten der Klasse zu haben. Die PHTG kann bei zentralen Themen, die im Rahmen der Ausbildung teils nur schwierig zu erfahren sind, wie zum Beispiel der Funktion als Klassenlehrperson, der Elternzusammenarbeit, aber auch der Klassenführung, intensiv unterstützen.
- Die beiden Lernorte Hochschule und Beruf können enger miteinander verknüpft werden. Die Studierenden bringen aus der Praxis Fragen oder Beispiele für den Unterricht aus der PHTG mit. Die theoretische Auseinandersetzung mit einem Thema an der PHTG kann umgekehrt den Unterricht bereichern und dazu führen, dass man eigenes Handeln, eigene Methoden hinterfragt oder vielleicht versucht, eine Theorie, ein Modell bewusst in die Praxis einzubauen und zu erproben. Es ist möglich, Alltagssituationen gemeinsam in Form von Supervision zu analysieren. Die Studierenden können sich im Tandem sowie auch in den Lerngruppen an der PHTG gegenseitig stärken. Der Austausch mit anderen Studierenden wird als bereichernd erlebt.
- Die Studierenden können in ihrem Professionalisierungsprozess während des Berufseinstiegs intensiver und über längere Zeit begleitet werden.
- Das Tandem ermöglicht den Schulen eine hohe Konstanz. Der Stundenplan der Studierenden ist so aufgebaut, dass immer eine Lehrperson vor Ort ist. Im Optimalfall können die Studierenden eine ganze Stundentafel einer Klasse abdecken. Es kann so eine Vollzeitstelle über zwei Jahre mit Aussicht auf Verlängerung abgedeckt werden.

Einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft leisten

13 Fragen an Marius Stark

(leg) Marius Stark aus Balterswil unterrichtet eine zweite Klasse an der Sekundarschule Reutenen in Frauenfeld. Der 35-jährige verbringt seine Freizeit gerne mit seiner Familie oder ist sportlich aktiv beim Turnen, Fussball und Wintersport.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?

Marius Stark: Einerseits gefällt mir die Vielfalt – kein Tag ist wie ein anderer – und andererseits gefällt mir die Sinnhaftigkeit. Ich bin der Meinung, dass ich einen Beruf habe, bei dem ich doch einen gewissen Beitrag zum guten Gelingen unserer Gesellschaft beitragen kann.

Was gefällt Ihnen nicht an Ihrem Beruf?

Da gibt es nicht sehr viel. Je länger, desto mehr ist es tatsächlich die mangelnde Wertschätzung in der Bevölkerung. Was würde passieren, wenn es auf einmal nicht mehr genügend (gute) Lehrpersonen gibt? – Ah, so weit sind wir ja eigentlich bereits ...

Wo holen Sie sich den Ausgleich zum Beruf?

Seit zu Hause Kinder auf mich warten, ist es ganz klar die Familie. Den Kleinen ist es egal, wie mein Tag verlaufen ist, und sie wünschen sich die volle Aufmerksamkeit von mir. Ich geniesse diese Zeit sehr. Daneben ist es auch das Vereinsleben im Sport, das mich immer wieder mit Leuten in Kontakt bringt, die nicht in einer Schu-

le tätig sind, und dass man so auch über andere Dinge sprechen kann.

Die idealen Eltern ...

... interessieren sich für das Wohl ihrer Kinder! Im Umgang mit der Schule wünsche ich mir ein gesundes Mass an Vertrauen in unsere Arbeit und Verständnis für unsere Sichtweise.

Die idealen Sekundarschülerinnen und -schüler ...

... übernehmen mehr Verantwortung für ihr eigenes Handeln, treffen selbstständig Entscheidungen, setzen sich für diese ein und stehen danach auch zu den Konsequenzen. Wenn sie in ihrer Entwicklung stetig den Blickwinkel wechseln können und sehen, wie die Eltern oder die Lehrpersonen zu ihren Verhaltensweisen stehen, ist eine angenehme Zusammenarbeit sehr wahrscheinlich.

Die ideale Lehrerin, der ideale Lehrer ...

... zeigt Verständnis für die Sichtweisen der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, der Vorgesetzten und ist in der eigenen Vor-

gehensweise dementsprechend flexibel, ohne sich zu sehr verunsichern zu lassen.

Beschreiben Sie sich als Schüler.

Teilweise war ich sehr angepasst, teilweise ziemlich rebellisch. Es kam wahrscheinlich auf das Alter, das Umfeld und auch auf die Lehrperson an.

Das schönste Erlebnis Ihrer Laufbahn?

Es gibt viele schöne Erlebnisse aus dem Unterrichtsalltag. Beim Kontakt mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern merkt man aber erst so richtig, welchen Wert die eigene Arbeit tatsächlich hat.

Das peinlichste Erlebnis Ihrer Laufbahn?

Bei meinem ersten Praktikum an der Pädagogischen Hochschule Thurgau ist mir bei der Anreise die Hose gerissen.

Was sollte im Bereich Bildung im Thurgau geändert werden?

Natürlich gibt es viel Optimierungspotenzial. Aber an dieser Stelle geht es nicht darum, zu kritisieren, sondern die an sich ja eigentlich schon guten Bedingungen zu loben.

Gibt es Veränderungen, welche die Schule belasten?

Auch da könnte man einiges nennen. Aber am Ende geht es darum, sich mit neuen Situationen auseinanderzusetzen und das Beste daraus zu machen.

Welche Veränderungen beflügeln den Unterricht?

Die Digitalisierung hat sehr viel Potenzial. Nicht alles ist gut und es muss auch nicht unkontrolliert schnell gehen. Aber wir werden immer mehr herausfinden, was wir gewinnbringend nutzen können und was nicht relevant ist.

Nennen Sie zwei Gründe, um auch heute noch den Lehrberuf zu ergreifen.

Weit verbreitet wären in der Bevölkerung wohl «Ferien» und «Lohn». Das allein ist es natürlich nicht! Die Jahresarbeitszeit liegt im Rahmen anderer Berufe und der Lohn ist wegen des Impacts an die Gesellschaft gerechtfertigt. Andere verdienen mehr und bringen der Gesellschaft weniger.



Marius Stark unterrichtet als Sekundarlehrer in Frauenfeld.



Vom Gras ins Glas – der Weg der Milch.

Jetzt gratis interaktives Lernprogramm starten und
Unterrichtsmaterial herunterladen oder bestellen.

www.swissmilk.ch/vomgrasinsglas



swissmilk